

Erhellungswelle:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakvorschläge  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 89

Mittwoch, den 17. April 1929

102. Jahrgang

## Das Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit

### Ein Gegenvorschlag Dr. Schachts

Geringe Hoffnung auf einen positiven Ausgang der Sachverständigenverhandlungen.

In Paris, 17. April. In der Vollziehung der Sachverständigen am Dienstag vormittag beantworteten die alliierten Sachverständigen den deutschen die Frage, wie die in der Denkschrift der alliierten Sachverständigen genannten einzelnen Zahlen sich zusammensetzen. Daran knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, ob diese Zahlen der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die Vertreter der vier Gläubigermächte suchten den Beweis zu erbringen, daß ihre Forderungen für Deutschland durchaus tragbar und die Zahlen so gestaffelt seien, daß es durch anläßliche Erleichterungen der deutschen Wirtschaft ermöglicht würde, zu einem späteren Zeitpunkt höheren Anforderungen gerecht zu werden. Die deutschen Sachverständigen widersetzten diese Auffassung in sachlicher und begründeter Form.

In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die Aussprache über die deutsche Zahlungsfähigkeit fortgesetzt. In seiner ausgedehnten, s. Z. wesentlich begründeten Antwort wies Dr. Schacht auf die erheblichen Bedenken und Gründe hin, die es Deutschland unmöglich machten, die Auffassung der Alliierten über die deutsche Leistungsfähigkeit zu teilen. Auf eine Anregung der alliierten Sachverständigen hin erklärten sich die Deutschen bereit, innerhalb 24 Stunden zu der auf heute nachmittag anberaumten Vollversammlung eine wirtschaftliche Denkschrift, die mit Zahlen versehen sein soll, vorzulegen.

Die Zahlen der deutschen Denkschrift werden den Zahlen der Denkschrift der Alliierten entgegengestellt werden. Letztere entsprechen bekanntlich den Forderungen der Regierungen der vier Hauptgläubigermächte, die sich die alliierten Sachverständigen restlos zu eigen gemacht haben. Die deutschen Zahlen werden dagegen von den deutschen Sachverständigen vollständig unabhängig aufgestellt werden. Sie dürften nur wenig von dem zu Beginn der Konferenz in Aussicht genommenen deutschen Angebot abweichen.

Auch die „kleinen Mächte“ sollen gehört werden.

Während heute nachmittag eine Vollziehung des Sachverständigenausschusses stattfindet, halten die Gläubigerabord-

nungen am Mittwoch vormittag eine gemeinsame Sitzung ab, in der sie die von der Reparationskommission vertretenen kleinen Mächte anhören werden. Dieser Sitzung kommt insofern eine große Bedeutung zu, als bisher die sogenannten „kleinen Mächte“ zu der Frage der Verminderung der Forderungen an Deutschland noch nicht gehört worden sind.

#### Die Lage in Paris

wird in unterrichteten Kreisen Berlins nach wie vor als außerordentlich ernst angesehen. Hieran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß durch die Umbenennung der Denkschrift in einen „Interessanten Beitrag zur Reparationsfrage“ eine gewisse Entspannung eingetreten ist. In den Berichten der Berliner Blätter kommt zum Ausdruck, daß die Krise der Konferenz noch keineswegs behoben ist. In der „Germania“ wird festgestellt, daß die Möglichkeit eines baldigen Auseinandergehens der Konferenz ohne Erreichung des gesteckten Zieles, nämlich einer endgültigen und definitiven Erledigung der Reparationsfrage, an Wahrscheinlichkeit zugenommen habe. Die „D.Z.“ sagt, jede unter Sachverständigen mögliche Diskussion scheitere an den politischen Fesseln, die von den Politikern der Alliierten ihren Sachverständigen auferlegt würden. Es werde sich nach Vorlage des Schachtschen Gegenvorschlags entscheiden, ob neue Verhandlungen möglich seien oder ob dieses Memorandum den Auftakt zu einem negativen Schlussbericht bilde. Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem Höhepunkt der Krise, und schreibt, die Tatsache, daß man Dr. Schacht zur Vorlegung eines Memorandums aufgefordert habe, sehe bedenklich danach aus, als stehe das Ende der Konferenz, und zwar im Sinne der Erfolglosigkeit, bevor.

#### Amerika verzichtet nicht.

Eine Pariser Nachrichtenagentur bringt eine Washingtoner Meldung, der zufolge das Staatsdepartement die Vorschläge Owen Youngs für eine etwaige Verringerung der amerikanischen Ansprüche bezüglich der Stundung der amerikanischen Befahrungskosten im Rheinland beantwortet. Die Antwort der Vereinigten Staaten, die das Ergebnis der Konferenz zwischen Hoover, Stimson, Mellon und Mills ist, sei verneinend.

## Der württ. Staatshaushalt 1929 im Landtag

### Staatspräsident Volz zur Regierungskrise

Stuttgart, 17. April. Bei dem gestern erfolgten Wiederzusammentritt des Landtags lagerte eine gewisse Spannung über dem Halbmondsaal, die Tribünen waren dicht besetzt und auch das Haus selbst wies nur wenige Lüden auf. Nachdem der Landtagspräsident Pflüger dem während der Vertagung des Landtags verstorbenen Abg. Dr. Schermann (3.), sowie auch dem früheren Abg. Brauner von Leutkirch (3.) warme Nachrufe gewidmet hatte, wurde sofort in die Generaldebatte zum Etat für 1929 eingetreten, die von Staatspräsident Dr. Volz mit einer längeren Rede eingeleitet wurde. Nachdem der Staatspräsident zunächst seine persönliche Stellungnahme zu der Frage der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern dargelegt und auch die Haltung der württ. Regierung zur Frage der Reichsbahnabfindung und der Postabfindung gekennzeichnet hatte, ging er zu einigen im Vordergrund des Interesses stehenden innerpolitischen Fragen über. Angesichts der finanziellen Notlage des Staates sei die Verzögerung der Durchführung des 8. Schuljahres, wie auch der Lehrerbildungsfrage gewiß verständlich. Die letztere Frage werde in dem Entwurf eines Landes Schulgesetzes, der demnächst dem Landtag zugehen werde, geregelt werden. Auch in der Verwaltungsvereinfachung, der Frage der Zusammenlegung von Oberämtern könne übertriebene Eile mehr schaden als nützen. Nachdem der Staatspräsident noch einige Zahlen des neuen Etats vom Standpunkt der Regierung aus beleuchtet hatte, ging er auf die gegenwärtig besonders aktuelle Frage der Umbildung bzw. des Rücktritts der jetzigen Regierung ein. Die Behauptung, daß der Weiterbestand der Regierung verfassungswidrig sei, sei durchaus falsch, und es sei durchaus parlamentarisch und im Land und im Reich schon wiederholt dagewesen, daß eine Mehrheit eine ausgesprochene Minderheitsregierung nicht nur nicht gestürzt, sondern aus politischen Gründen längere Zeit hindurch geduldet habe. Die Einbringung eines Vertrauensantrages durch die Opposition und die nachherige Ablehnung desselben durch die gleiche Opposition sei geradezu eine Unmöglichkeit, wenn man nicht das Ansehen des Parlamentarismus schädigen und untergraben wolle. Es könnten daher unmöglich Anträge zugelassen werden, die nicht den wahren und klaren Willen des Antragstellers zum Ausdruck brin-

gen, und die Opposition werde es sich daher noch sehr ernsthaft überlegen müssen, ob sie zu einem solchen Mittel greifen wolle. Die Regierung werde die weitere Entwicklung jedenfalls mit Ruhe abwarten. Die Ausführungen des Staatspräsidenten fanden bei der Rechten und in der Mitte starken Beifall.

Finanzminister Dr. Dehlinger hielt hierauf eine längere Einführungsrede zum neuen Etat. Er betonte dabei insbesondere auch, daß eine erhöhte Steuer bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage undenkbar sei. Da die Einnahmensätze des neuen Etats schon sehr hoch geschraubt seien, habe man versuchen müssen, durch Abschaffung der Ausgaben den ungedeckten Abmangel, der immer noch 9,9 Millionen Mark betrage, möglichst herunterzubringen. Durch verschiedene Finanzmaßnahmen des Reichs sei auch Württemberg in eine mißliche Finanzlage gekommen, die noch dadurch verschärft werde, daß das Reich gegenüber den Forderungen Württembergs auf dem Gebiete der Bahn- und Postabfindung eine durchaus ablehnende Haltung einnehme. Was die Verteilung der Schullasten anbelange, so liegen hier die Verhältnisse, was bis jetzt bei uns nicht bekannt war, erheblich günstiger als in Preußen, und von dem Aufwand für die Lehrerbefolgung werden in Württemberg rund 60% vom Staat und nur 40% von den Gemeinden getragen. Verhältnismäßig am ungünstigsten sei die Lage der Landgemeinden, die fast alle notleidend und in ihrer Leistungsfähigkeit außerordentlich geschwächt seien. Wer über den neuen Voranschlag noch hinausgehen wolle, der müsse auch die Verantwortung für die Erhöhung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer oder der Gebäudeversicherungsteuer übernehmen; er müsse sich aber auch klar sein, daß mit einer Steuererhöhung die Kraft und Lebensfähigkeit des württ. Staates geschwächt und die württ. Wirtschaft im Wettbewerb gegenüber anderen Ländern geschädigt werde. Im Verlauf der Sitzung hatten die Kommunisten einen Antrag auf alsbaldige Landtagsauflösung und Abaräumung von Neuwahlen bis spätestens Ende Mai eingebracht.

Nach der Rede des Finanzministers wurde die Weiterberatung auf heute vormittag vertagt, wo als 1. Redner aus dem Hause der Abg. Keil (S.) sprechen wird.

Die Geschäftsliste des Landtags.

Landtagspräsident Pflüger hat der Anregung des Staats-

## Tages-Spiegel

Dr. Schacht wird heute einen deutschen Gegenvorschlag in der Reparationsfrage einreichen. Die Lage der Sachverständigenkonferenz selbst ist nach wie vor kritisch.

In der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf ergriffen gestern Graf Bernstorff, der amerikanische Vertreter Gibson und Litwinow das Wort. Das Arbeitsprogramm wurde festgelegt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte den Versorgung- und Pensionsetat mit den beantragten Kürzungen.

Der preussische Landtag hat das Gewerbesteuergesetz für die freien Berufe abgelehnt.

Die thüringische Landesregierung ist zurückgetreten, da innerhalb der Koalitionsparteien keine Einigung über die Deckung des Haushaltsdefizits erzielt werden konnte.

In der gestrigen Landtagsitzung beschäftigte sich Staatspräsident Dr. Volz eingehend mit der Regierungskrise in Württemberg.

Staatspräsident Dr. Volz, der Landtag möge bei den kommenden Beratungen sich auf die erste Lesung des Etats beschränken, dadurch Rechnung getragen, daß er die übrigen Beratungsgegenstände, so die zweite Beratung des Gesetzes über das Auerbenrecht, von der Tagesordnung abgesetzt hat. In dieser Woche findet also nur die Generaldebatte zum Etat, die heute von dem sozialdemokratischen Abg. Keil eingeleitet und bis Samstag zu Ende geführt wird, statt. In der nächsten Woche beginnt dann der Finanzausschuß mit der Einzelberatung des Etats.

#### Verhandlungen über die Regierungserweiterung.

Gestern vormittag verhandelten im Landtag Vertreter der Regierungsparteien (Deutschnationale und Zentrum) mit den übrigen Landtagsfraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten, über die Frage der Erweiterung der Regierung mit dem Ziel der Bildung einer Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten. Am Nachmittag berieten die einzelnen Fraktionen unter sich. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Das Arbeitsprogramm

### der Abrüstungskonferenz

Genf, 17. April. An der gestrigen großen Aussprache über den Arbeitsplan der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes beteiligten sich Graf Bernstorff, Litwinow und der amerikanische Vertreter Gibson. Graf Bernstorff betonte, er habe volles Verständnis für die Notwendigkeit direkter Verhandlungen zwischen den Regierungen zur Klärung der einzelnen großen Fragen. Aber nach deutscher Auffassung sei die Abrüstungskommission lediglich geschaffen worden, um die allgemeine Abrüstungskonferenz vorzubereiten und deren Einberufung zu ermöglichen. Die Konferenz könne und dürfe jedoch nicht von den Verhandlungen der einzelnen Regierungen abhängig gemacht werden. Die Abrüstungskommission müsse nach deutscher Auffassung in den eingeleiteten Arbeiten weiter fortstreben. Litwinow unterzog die bisherige Kommissionsarbeit einer scharfen Kritik und erklärte, es handle sich bei der Erörterung des Arbeitsplanes des Abrüstungsausschusses um die Grundfrage, ob man in der bisherigen Fruchtilosigkeit der Arbeiten verbleiben solle oder ob der Ausschuss einen Schritt vorwärts zur Lösung des Abrüstungsproblems machen könne. Wenn der Abrüstungsausschuß in der bisherigen Weise fortfahren würde, so würden auch die größten Optimisten nicht mehr an eine Abrüstung glauben können. Der Hauptfehler sei, daß man statt einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen versuche, die einzelnen Verhältnisse in den einzelnen Ländern, besonders die wirtschaftlichen, strategischen und geographischen, zu berücksichtigen.

Der Amerikaner Gibson beantragte sich mit einer kurzen Erklärung. Er betonte, er habe die feste Überzeugung, daß alle Regierungen die schwere Besorgung des Grafen Bernstorff teilten. Die amerikanische Abordnung sei nach Genf gekommen, um praktische Fortschritte in den Arbeiten der Kommission zu erzielen.

Schließlich einigte man sich auf einen Arbeitsplan, der die Behandlung folgender Fragen der Reihe nach vorsieht:

1. Der sowjetrussische Teilabrüstungsvorschlag;
2. Die deutschen Anträge über die Veröffentlichung des Rüstungsalters;
3. Einige Restpunkte des Konventionstextes und
4. Bericht über die Tagung des Sicherheitsausschusses.



# Wiederaufbau und Reparationen

## Die zerstörten Gebiete in Frankreich

Unter der Überschrift: „Die zerstörten Gebiete in Frankreich“ nimmt der Pariser Korrespondent der „Badischen Presse“, Dr. Friedrich Hirth, in bemerkenswerter Weise Stellung zur Frage des Ersatzes der Kriegsschäden in den zerstörten Gebieten Frankreichs im Rahmen der Reparationen. Die Franzosen verlangen bekanntlich 60 Milliarden Franken als Entschädigung! Über diese nicht zu begründenden Forderungen Frankreichs schreibt der Verfasser u. a.:

Eine Fahrt von Amiens über Péronne nach Soissons und Reims lehrt überzeugend, daß der Wiederaufbau beinahe gänzlich vollzogen ist. Vor nahezu zehn Jahren war die deutsche Abordnung, die in Versailles das Friedensdiktat der Alliierten entgegennehmen sollte, fast zwei Tage lang durch die zerstörten Gebiete herumgeführt worden, und man nahm Schreckensbilder der Zerstörung wahr, die unvergesslich im Gedächtnis haften blieben. Aber neben dem Eindruck grauenhafter Verwüstung, den die durchfahrenen Landstriche darboten, blieb auch der andere unverwundbar haften, daß Hunderttausende deutscher Krieger mehr als ein Jahr nach Kriegsschlus in diesen Gegenden Zwangsarbeit verrichten mußten, die von niemanden in Rechnung gestellt wurde. Schlecht genährt, schlecht gekleidet, notdürftig untergebracht, besorgten die deutschen Kriegsgefangenen Aufräumungsarbeiten, und sie waren es, die die Grundlagen zum Wiederaufbau schufen. War jemals daran gedacht worden, diese Leistungen in Rechnung zu stellen?

Heute sind beinahe alle Spuren des Krieges verwischt, wenn man von Erdhöhlen absteigt, die nicht zugedeckt werden können, und von Waldungen, die nicht neu gepflanzt wurden. Hier und da wurde ein Dorf nicht zu neuem Dasein erweckt, weil dessen Bewohner den Wunsch, zurückzukehren, nicht geäußert hatten. In den Bevölkerungsverhältnissen ergab sich sicherlich manche Verschiebung, weil gelegentlich Leute, die durch den Krieg vertrieben worden waren, an anderen Orten ihre Wohnstätte aufgeschlagen hatten und ihnen der Sinn nicht darnach stand, die alte Heimat wieder aufzusuchen. Der Krieg führte in ganz Europa zu Umschichtungen, die man aber selten als wirtschaftlichen Nachteil, in den meisten Fällen eher als wichtigen Vorteil ansehen muß. Dazu kommt übrigens ein weiterer Vorteil, den die Zerstörung von Dörfern in Nord- und Ostfrankreich zur Folge hatte. Es sei nachdrücklich betont, daß den im Kriege gefallenen Franzosen niemand den Respekt verweigern möchte, und sicherlich muß es als tragisch empfunden werden, daß zahllose Menschenopfer gebracht werden mußten, damit die teilweise zerstörten Departements ein anderes, gründlich verschönertes Aussehen bekamen, als sie vor dem Kriege besaßen. Aber das könnte ein objektiver Beurteiler niemals übersehen, daß der Neuaufbau zahlreicher Dörfer und Städte in vielfacher Hinsicht segensreich wirkte. Man braucht in dem unbesetzten Nordwestfrankreich nur irgendein Dorf zu besichtigen, um festzustellen, daß hier fast alle Häuser erneuerungsbedürftig wären. Es wird sicherlich niemand geben, der einen Krieg

als Glücksspende begrüßen würde. Da aber das Schicksal es wollte, daß dieser ausbrechen mußte, und er notwendigerweise Zerstörungen im Gefolge hatte, wirkte er im gewissen Sinne segensreich, indem er alte, vermoderte Häuser in lebensfrohe, neue umwandelte. Natürlich werden alle Franzosen den Einwand erheben, daß sie diese Umwandlung nicht angestrebt hätten, und da sie in der Kriegsschuldfrage ausnahmslos befangen sind, werden sie einmütig erklären, daß Deutschland diese Umwandlung vollzogen habe, weshalb es für deren Kosten aufkommen müsse.

Zimmerhin wird man die Frage aufwerfen dürfen, ob der Begriff des Wertzuwachses in diesem Falle seine Geltung verloren hätte, oder ob er bei der Aufstellung der Reparationsrechnung in Betracht gezogen werden müsse. Das gilt in erhöhtem Maße für die zahlreichen französischen Fabriken, die zerstört worden waren, neu aufgebaut wurden und deren Inneneinrichtung einer geradezu großartigen Modernisierung unterzogen werden konnte. Schließlich aber ist nicht zu übersehen, daß der Wiederaufbau für Frankreichs Industrie in den ersten Jahren nach dem Kriege einen geradezu unermesslichen Segen bedeutete. Frankreich war das einzige Land in Europa, das nach dem Kriege keine Arbeitslosigkeit kannte, dessen Industrie immer vollauf beschäftigt war, was sich in den französischen Staatseinnahmen sicherlich bedeutend auswirkte.

Die ganze tieftraurige Geschichte der Reparationen soll nicht noch einmal dargelegt werden. Nur kurz soll darauf hingewiesen werden, daß die Erledigung dieser Frage von Anfang an verfehlt war, was bestimmt nicht Deutschland zur Last gelegt werden darf. Schon einen Monat, bevor die deutsche Friedensabordnung in Versailles eintraf, waren deutsche Finanzdelegierte, darunter Dr. Melchior, der jetzt auch an den Pariser Verhandlungen teilnimmt, nach Chateau-Villelte von den Alliierten eingeladen worden, um mit ihnen die Lösung der Reparationsfrage in Angriff zu nehmen. Einen vollen Monat weilten die Deutschen in dem genannten Orte taten- und bewegungslos, weil es keiner der Alliierten der Mühe wert hielt, die Beratungen einzuleiten, zu denen man die deutschen Vertreter berufen hatte. Als dann dieselben deutschen Delegierten nach Versailles kamen, mußten sie dem Friedensdiktat die Tatsache entnehmen, daß in der Reparationsfrage von den Alliierten kein Beschluß gefaßt worden war, daß man vielmehr diese Angelegenheit auf den 1. Mai 1921 verschob, weil die Siegerstaaten nicht in der Lage gewesen waren, eine der wichtigsten Fragen, die der Kriegsschlus zur Beratung gestellt hatte, zu erledigen. Man dürfte nicht den Einwand erheben, daß diese geschichtlichen Erinnerungen verjährt seien. Sie haben gerade jetzt, da um die „endgültige und vollständige“ Lösung der Reparationsfrage gerungen wird, ihre besondere Bedeutung. Denn sie stellen moralische und wirtschaftliche Faktoren dar, die bei der Schlussrechnung nicht ganz übersehen werden sollten. Man möchte den dringenden Wunsch hegen, daß die deutschen Vertreter in Paris diese und andere sehr wichtige Tatsachen den Gläubigern in die Erinnerung brächten.

bis über die Ohren verschuldet hat. Auch in Paris, London und Brüssel wußte man, daß Deutschland diese Politik nicht bis in alle Ewigkeit fortsetzen konnte. Um aus den schwierigen Verhandlungen die Politik auszuschalten, war man in Genf übereingekommen, sie durch unabhängige Sachverständige führen zu lassen. Diese aber haben bisher kläglich versagt. Sie haben sich zu Advokaten der politischen Forderungen und Interessengegensätze gemacht und sich dabei der wirtschaftlichen Vernunft unzugänglich erwiesen als ihre Auftraggeber selbst. Wenn das die ganze Weisheit der Sachverständigen ist, dann hätte man wirklich besser daran getan, sie nicht erst zu bemühen. Es gibt auf der einen Seite Leute, die glauben, daß Deutschland bei einer Rückkehr zum Dawesplan nichts zu verlieren habe und es gibt auf der Gegenseite andere, die behaupten, daß die Gläubiger auch ohne politische Sanktionen im Besitz ausreichender Kampfmittel seien, um Deutschland gefügig zu machen. Das wäre die Rückkehr zu der Katastrophepolitik der Jahre vor 1924. Und selbst wenn es den Alliierten gelänge, die deutsche Wirtschaft, die durch die Katastrophe des Weltkrieges, der Inflation, der Ruhr- und Deflationspolitik hindurchgegangen ist, ein drittes oder viertes Mal kaputt zu schlagen, sie wären die letzten, die davon einen Gewinn hätten. Wir denken nicht an die Rheinlandräumung, die eines Tages doch erfolgen muß und für die niemand mehr in Deutschland auch nur einen Pfennig zu bezahlen bereit wäre. Es steht sehr viel mehr auf dem Spiel: die Zukunft Europas.

## Die Minderheitenfrage

Die deutsche Minderheitenentschrift beim Völkerbundsekretariat eingegangen.

Die Entschrift der Reichsregierung in der Minderheitenfrage ist nunmehr bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes eingegangen. Die Entschrift wird vorläufig noch nicht veröffentlicht. Sie dürfte aber von der großen Rede Dr. Stresemanns auf der Märztagung des Völkerbundes ausgehen und die in ihr gemachten Vorschläge für den Minderheitenschutz des Völkerbundes in praktischen Anträgen ausbauen.

Weiter haben folgende Regierungen dem Generalsekretär des Völkerbundes in der Minderheitenfrage ihre Entschriften übermittelt: Österreich, Bulgarien, Ungarn, Holland, die Schweiz, Estland, Lettland und Griechenland. Somit haben sämtliche Zentralmächte, die unmittelbar an der Minderheitenfrage interessiert sind, durch den Generalsekretär des Völkerbundes ihre Stellungnahme in der Minderheitenfrage mitteilen lassen.

Der vom Völkerbundrat eingesetzte Dreierausschuss für die Erstattung eines Berichtes über die Minderheitenfrage wird am 28. April unter Vorsitz Chamberlains in London zusammentreten.

## Politische Zusammenstöße in Oesterreich

Wien, 16. April. Eine Gruppe von 15 bis 20 Heimwehrschützen, die von Nasdorf nach Kitzbühel ging, wurde dort beim Volkshaus von Schutzbündlern überfallen. Sechs Heimwehrmänner wurden dabei schwer verletzt. Einer schwebt in Lebensgefahr. Im Verlauf des Überfalls gab einer der Heimwehrleute einen Alarmruf ab, worauf Polizei herbeieilte, die die verwundeten Heimwehrmänner befreite. Der Überfall löste in der Bevölkerung der Stadt große Erregung aus. Die Leute stürzten aus den Häusern. Es kam an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die den Charakter einer allgemeinen Straßenschlacht annahmen. In aller Eile wurde die Gendarmerie aus ganz Obersteiermark nach Kitzbühel beordert. Auch die Garnison Judenburg wurde alarmiert und marschbereit gemacht. Erst in den späteren Nachstunden konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

## Die Lage der Reparations-Konferenz

Die Wiederbelebungsversuche in Paris.

Zu dem Versuch, die Sachverständigenkonferenz in Paris weiterzuführen, stellt die Germania fest, daß die Lage der Konferenz äußerst gespannt bleibe. — Die Deutsche Lage seit nun spricht von einem neuen Verschleierungsversuch in Paris. — Der Lokalanzeiger bezeichnet es als einen Erfolg des deutschen Festhaltens, daß das Memorandum der Alliierten morgen oder übermorgen ein ehrenvolles Begräbnis bekomme. — Das Berliner Tageblatt sagt, es sei heute noch so fraglich wie in den kritischen Stunden der letzten Tage, ob überhaupt eine Aussicht

bestehe, die ungeheure Kluft zwischen Gläubigerforderung und deutscher Leistungsfähigkeit zu überbrücken, die jetzt im vollen Tageslicht aller Welt erkennbar geworden sei.

Der einmütigen Zurückweisung der Forderungen der Reparationsgläubiger und der einseitlich erüffneten Beurteilung der Pariser Sachverständigenverhandlungen in der gesamten deutschen Öffentlichkeit schließt sich auch der Pariser Berichterstatter der Vossischen Zeitung vollinhaltlich an. Unter der Überschrift „Gehendämmerung“ schreibt er u. a.: Es wäre Vogel Strauß-Politik, es länger leugnen zu wollen: die Pariser Reparationskonferenz droht mit einem Fiasko zu enden. Der Dawesplan, den seine Autoren selbst als ein Experiment bezeichnet haben, hatte vier Jahre lang funktionieren können, weil Deutschland sich

# Was Liebe vermag.

Roman von Erica Grupe-Förcher.

(53)

(Nachdruck verboten)

Ihre Angst, ihre Ungebuld flatterten ihr voran.

Endlich bog der Seitenweg auf die Landstraße ein. Ein Eckhäuschen weiter rückwärts lag das kleine Haus, das, aus lauter Bambusstäben gefügt, im Volksmunde kurzweg „das Nipahaus“, b. h. „das Bambushaus“, hieß. Irigendeine der arbeitslosen Zigarettenfamilien wohnte wohl dort. Aber jetzt lag sie, während sie für Augenblicke ihren Braunen anhielt, daß das Haus tatsächlich durch seine Lage die Straße zur Stadt und wiederum zum Vorort heraus beherrschte. Und sicher waren die Bewohner des Häuschens mit im Kampfe gegen die Spanier! Sicher warteten sie nun, da die Leuchttürme aufgestiegen waren und die ersten Schiffe angewechselt, auf das Eintreffen von Truppen der Alliierten.

Es galt, möglichst unbemerkt noch weiter zu kommen. Sie lenkte deswegen ihr Pferd so dicht an den Rand des Weges, daß ihr im eilendenritt die langen, schlanken Bambusweiden der Gebüsche wie feine Weitschneide ins Gesicht schlugen. Sie achtete es nicht.

Als sie sich zurückwandte, hatte sie den Eindruck, als schöbe sich von einer der Öffnungen, welche die Fenster darstellen sollten, das große, verblühende Palmblatt etwas zur Seite und ein Kopf schaute vorsichtig heraus. Vielleicht hatte man ihr Pferd doch gehört? Aber man dachte noch nicht an eine Verfolgung, bis nicht die Verstärkung und Hilfe von dem anderen käme.

Erlickost hielt sie nach einer Weile inne. Der Weg vor ihr gabelte sich fest. Sie wußte nicht, welchen der beiden Wege Mariens bei seiner Rückkehr aus der Stadt benutzen würde. Hier wollte sie warten!

Sie stieg vom Pferde und leitete es seitwärts die Böschung hinauf, um von der Landstraße aus nicht gesehen zu werden. Das Tier stand in Schweigend. Seine Weiden gingen auf und nieder. Auch sie schloß sich erschöpft. Bis hierher hatte die Spannung, die erregende Angst sie aufrecht erhalten; jetzt aber kam eine Schwäche über sie, wie sie sie seit ihrer kürzeren Be-

wußtlosigkeit nach dem Erdbeben zuweilen noch nicht völlig überwunden hatte.

Auf seinen Armen hatte er sie damals gerettet und aus dem wankenden Hause getragen. Ihr Lebensretter! Treue um Treue: nun wachte sie über sein Leben!

Sie ließ sich auf einen kalten Baumstumpf nieder. Alles ringsum war still. Und doch nicht ganz. Der Wind trieb über das Land und wehte ihr den Klang von hallenden Schüssen zu, dort drüben von Cavite her. Dort würde es zuerst aus Ringen gehen, denn dort waren Pulvermagazin und Arsenal.

Sie lauschte nach der Stadt hinüber. Dort schien noch alles ruhig zu sein. Um so größer war die Gefahr, wenn Mariens abnungslos zurückkam und auf der Landstraße möglicherweise den Insurgenten entgegentritt, die das Nipahaus besetzen würden!

Sie schloß die Augen und ließ sich auf den Boden sinken. Bis hierher hatte die Erregung sie aufrecht erhalten. Ihre Gedanken schweiften rückwärts. Gleich einer Wilson floh ihr verflorenes Leben an ihrem geistigen Auge vorüber, ihre liebeleere, einsame Vergangenheit als Witwe. Heute war plötzlich das Glück in ihrem Leben aufgestiegen — wie kurz, wie schnell, um wieder hinter aufdröhrender Gefahr verschleiert zu werden! Hatte sie sie in den letzten Tagen gemerkt, ob sie bei der immer wärmer werdenden Bewerung des Barons nicht ihr Schicksal in seine Hände legen sollte und damit einer glänzenden Zukunft entgegengehen, so verlan jetzt jede Erwägung in dem Gefühl, daß Kurt Mariens eine wahre Liebe zu ihr empfand, und daß sie nicht nur Glück empfing, sondern auch ein großes Glück spendete, wenn sie ihn erwählte.

Sie schloß die Augen. Immer wieder drängte sich ihr die Stunde vor Augen, da sie bei den furchtbaren Erdbebenstößen in Kurts Armen zusammengebrochen war. Und als sie erwachte, da hatte er allein neben ihr gelegen, um mit einer glücklichen Spannung ihr Wiedererwachen zu erwarten.

Ja, gerade die geschwollsten Stunden schmeideten sie mit Kurt zusammen und ließen die Probe ihrer Liebe bestehen, um sie tief und wahrhaft stark zu machen. Jetzt wollte sie nun sein Leben dem Schicksal abringen! Nur nicht zurück in die feilsche Vereinsamkeit! Lieber mit ihm gemeinsam untergehen!

Da hörte sie eilende Puffschläge. Sie ronn die Böschung hinauf und lezte das Ohr auf den Fußboden. An der Art und

Weise, wie das Pferd galoppierte, erkannte sie, daß es von keinem Eingeborenen geritten wurde.

Ein Reiter kam von der Stadt heraus. Noch war es unmöglich, ihn zu erkennen. Der Mond verdunkelte sich. Einzelne Streifen fielen wie silberne Schatten auf die Erde. —

Da nahm sie sich Mut. Es war auf alle Fälle ein Europäer, kein Feind. Die Männergestalt sah ziemlich vornübergeneigt über den Hals des Pferdes und ritt in schnellem Trab. Da richtete sie sich aus der gebückten Stellung auf, um nicht vorher bemerkt zu werden, tief auf die Mitte der Landstraße und winkte.

Das Pferd hielt unter einem Aus des Bügels nach einem Sprung. Der Reiter beugte sich erstaunt vor. Pläne lief ihm noch die wenigen Schritte entgegen und rief, er solle halten. Da gab er ihren Ruf zurück: in fassungslosem Staunen hörte sie ihren Namen nennen. Es war Kurt!

Er wollte seinen Augen nicht trauen. Pläne hier draußen, weit draußen auf der Landstraße, zwischen der Stadt und dem Vorort? Allein mitten in der Nacht?

„Pläne, was ist geschehen? Pläne, Du?“  
Sie stürzte ihm in die Arme, da er inzwischen schnell vom Pferde gegliitten war. Sie vermochte nicht zu sprechen vor Erregung, vor unaussprechlicher Glückseligkeit, ihn nun wirklich vor sich zu sehen. Sie lehnte für Sekunden ihren Kopf an seine Schulter. Alle ihre Gedanken, alle Worte erstarben in dem einzigen, übermächtigen Gefühl, er sei gerettet!

Er drang nicht mit Fragen in sie. Ganz leise rief er ihr über Haar und Wangen, mit einer inbrünstigen Zartheit, Er wußte, sie hatte um ihn geküßt und gebangelt! Nur beruhigen sollte sie sich erst, sein ruhiges, tapferes Lieb.

Aber sie sog ihn von der Landstraße zur Seite, während es sein Pferd am Bügel nach sich führte.

„Daß uns nicht mitten auf der Straße stehen. Man könnte uns sehen. Komm! Ich wollte verhüten, daß Du allein am Nipahaus vorbeirittest.“

Pläne sah sich hastig ringsum. Es war niemand auf der Landstraße zu sehen. Weber kam jemand von der Stadt heraus noch vom Vorort herein.  
„Was ist mit dem Nipahaus, Liebste?“ forschte er.  
„Der Nipahaus ist schon verlegt. Die Reiterzeit ist schon heute nacht in Cavite ausgebrochen.“ (Fortsetzung folgt.)



# Die staatspolitische Lage in Württemberg

## Ein demokratisches „Vertrauensvotum“ für die Regierung.

Der stellv. demokratische Parteivorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier - Stuttgart, kündigt in einem Artikel im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ an, daß die Demokraten im Württ. Landtag mit allen parlamentarischen Mitteln das Fehlen des Vertrauens des Landtags zur Regierung nachweisen und durch einen positiv gefassten Feststellungsantrag darüber abstimmen lassen wollen, ob die Regierung das Vertrauen der Volksvertretung hat, dabei aber selbst gegen diesen Vertrauensantrag stimmen werden. Dr. Maier schreibt weiter, daß die Regierung die Gefährlichkeit ihrer Lage erkenne und nun versuche, einem solchen Antrag schon von vornherein den Mafel des Unparlamentarischen, ja des Unanständigen und Unmoralischen anzuhängen. Diese vorweggenommene Diffamierung der zu erwartenden Anträge werde aber der Regierung vor der Öffentlichkeit nichts nützen. Der Antrag im Württ. Landtag werde gewiß ein außergewöhnlich sein. Die staatspolitische Lage sei aber auch eine außergewöhnliche und das Verhalten der Regierung sei geschwächt. Wenn die Regierung nach Ablehnung des Vertrauensantrags die Konsequenzen nicht ziehen werde, dann stehen wir in Württemberg vor schwersten parlamentarischen Kämpfen. Die Dinge wären dann reif zur Erhebung der Ministeranfrage vor dem Staatsgerichtshof wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung.

### Ablehnende Haltung des Zentrums.

Eine entscheidende Absage an die Demokratie geben die oberschwäbischen Zentrumsblätter: Die Demokraten dürfen sich darüber klar sein, daß das Zentrum sich nicht unter das Diktat des linken Flügels der Demokraten, der anscheinend die Oberhand gewonnen hat, stellt und sich von ihm das Gesetz des Handelns vorschreiben läßt. Das Zentrum hält die jetzige Koalition als die für das Wohl des Württ. Landtags beste Regierungsgrundlage. Das Zentrum läßt sich von den Demokraten nicht zu einer Linkskoalition in Württemberg zwängen.

## Aus den Parteien

Auf einer Gantagung der nördlichen Schwarzwaldbezirke der Deutschnationalen Volkspartei in Pforzheim hielt Reichstagsabgeordneter Dingler - Calw einen Vortrag über „Die Not der Landwirtschaft ist Volkes Not“. Der Redner führte etwa aus, soweit sich die Landwirtschaft bisher noch halbwegs aufrechterhalten konnte, gründe sich dies auf den Fleiß und die Bedürfnislosigkeit des Bauernvolkes. Die schlechte Wirtschaftslage verhinderte jedoch die Landwirte, rechtzeitig notwendige Betriebserneuerungen vorzunehmen. Die jährliche Vier-Milliarden-Einsparung von Lebensmitteln könne bei gutem Willen erspart werden. Sie kann und wird es, wenn man der Landwirtschaft die dazu notwendigen Mittel in die Hand gibt. Eine wirtschaftliche Umstellung sei in Deutschland notwendig, und dem inneren Markt müsse die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn dieser gestärkt würde, dann werde auch die Industrie wieder besseren Absatz haben und im eigenen Reich einen aufnahmefähigen Markt finden. Die Überfremdung der deutschen Industrie mache unter der seit 1919 vorhandenen marxistischen Führung, die nur die Deutschnationalen ablehnen, immer größere Fortschritte. Das Ergebnis sei die Stilllegung deutscher Betriebe, wie jetzt gerade die der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart. Auch der marxistisch geleitete deutsche Arbeiter werde durch solche Vorgänge allmählich zu der Erkenntnis kommen, daß nicht der hohe Lohn allein, sondern vor allem der dauernde Lohn die Arbeitsmöglichkeit für ihn das Wichtigste sei. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

## Aus Württemberg

### Vom württ. Steuerverteilungsausschuß.

Vor kurzem ist der Steuerverteilungsausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die von seiner Geschäftsstelle und seinen Arbeitsausschüssen vorgeprüften Zuschüsse und die Höhe der zu gewährenden Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock 1928 endgültige Beschlüsse zu fassen. Von den 2295 (im Vorjahr 2374) Anträgen konnten 1901 (im Vorjahr 1872) als begründet anerkannt, 394 (502) als unbegründet abgelehnt werden. Wie bei Verteilung des Ausgleichsstocks 1927 wurde wiederum zur Feststellung eines vorhandenen Zuschußbedarfs von einer Gemeindeumlage von 18 v. H. ausgegangen und demnach denjenigen Gemeinden ein Zuschuß gegeben, die mit ihren Einnahmen und dem Ertrag einer Gemeindeumlage von etwa 18 v. H. nicht einmal ihre notwendigen laufenden (ordentlichen) Ausgaben zu bestreiten vermochten. Was ihnen jeweils hierzu fehlte, bildete wie im Vorjahr den sog. Zuschußbedarf. Während aber im Vorjahr die Mittel des Ausgleichsstocks soweit reichten, um allgemein 50 v. H. des Zuschußbedarfs zu geben, haben es die Zahl der zuschußbedürftigen Gemeinden, die Steigerung des Bedarfs einzelner Gemeinden und der geringere Bestand des Ausgleichsstocks gegenüber dem Vorjahr mit sich gebracht, daß die Zuschüsse für 1928 im allgemeinen nur auf 40 v. H. des Zuschußbedarfs festgesetzt werden konnten.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 17. April 1929.

### Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage.

„Die Frage nach der Schuld am Kriege ist für Deutschland schlechthin die Lebensfrage. Auf die Behauptung der Alldeutschland Deutschlands baut sich das ganze System der Vergewaltigung und Versklavung unseres Volkes auf. Wer das deutsche Volk vor dem Untergang bewahren will, muß nach seinen Kräften daran mitarbeiten, daß die grauenvolle Lüge des Versailler Vertrages zerstört wird, damit die Schlussfolgerungen aus ihr fallen. Das erfordert auch die Ehre der Nation. Kein Deutscher kann seinen Kindern in die Augen sehen, der seine Pflicht vernachlässigt!“ Diese Worte eines sozialdemokratischen Reichsministers sollten

jedem Deutschen zu denken geben. Am kommenden Samstag veranstaltet die Bezirksleitung Calw des Württ. Kriegsbundes eine Rundgebung gegen die Kriegsschuldfrage, in der von berufener Seite Aufschluß über die Bedeutung dieser Frage gegeben wird. Möge es niemand versäumen, die Rundgebung zu besuchen und zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Protestveranstaltung an Nachdruck gewinnt.

### Zusatzrente für Kriegserwachsene.

Nach Paragr. 89 des Reichsversorgungsgesetzes vom 22. Dezember 1927 beträgt die Zusatzrente für eine rentenberechtigte vaterlose Witwe jährlich 120 M oder monatlich 10 M und für eine rentenberechtigte elternlose Witwe jährlich 150 M oder monatlich 15 M. Die Zusatzrente wird, falls die Witwe kein eigenes Verdiensteinkommen hat, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr oder, solange die Berufsausbildung noch nicht beendet ist und auf Antrag Waisenrente über das 18. Lebensjahr hinaus gezahlt wird, bis zum vollendeten 21. Lebensjahr gewährt. Es ist nun schon vorgekommen, daß Bezirksfürsorgebehörden die Zusatzrente ohne weiteres mit dem Zeitpunkt sperren, zu welchem die Witwe aus der Schule entlassen wird und ehe die Prüfung vorgenommen wurde. Eine solche Regelung ist weder vom Gesetzgeber noch vom Reichsarbeitsministerium gewollt; sie ist daher ungesetzlich.

### Ungünstige Aussichten in der Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte.

Das Hauptversorgungsamts teilt mit, daß die für die Zwecke der Kapitalabfindung zur Verfügung gestellten Geldmittel auch in diesem Jahre äußerst knapp sind. Von den bereits genehmigten Anträgen können nur die allerdringlichsten Fälle und nur nach eingehender Prüfung berücksichtigt werden. Die Aussichten für Neuanträge sind zurzeit unter diesen Umständen ungünstig, wenn nicht als aussichtslos anzusehen. Es muß daher davor gewarnt werden, Käufe abzuschließen in dem guten Glauben, dieselben mittels Kapitalabfindung bezahlen zu können, auch nicht auf bereits genehmigte Anträge hin, sondern abzuwarten, bis die genehmigte Kapitalabfindung zur Anweisung gelangt ist.

### Der Stand der Obstbäume.

Der Frost ist nun endgültig aus dem Boden geschieden und der März hat denbar günstiges Wetter gebracht. Wäre sofort warmes Wetter mit Niederschlägen eingetreten, so wären in manchen Gegenden sehr unliebsame Erscheinungen zutage getreten. Es ist nun anzunehmen, daß bei der jetzigen Wetterlage die lange zurückgehaltene Vegetation mit Macht hervortreibt und das Versäumte reichlich einholt. Voraussichtlich werden wir von den so bedenklichen Rückschlägen verschont, die mehr Schaden im Pflanzenleben anrichten als ein strenger Winter. Die Frostschäden an den Bäumen zeigen sich nicht besonders bedenklich. Allerdings werden manche Schäden erst später bemerkbar machen, schlimm kann es aber nicht werden, auf keinen Fall so schlimm, wie man es im Februar vermutete. Wenn die jüngeren Teile am Baum auch etwas gebräunt erscheinen, so wird sich diese Erscheinung im Laufe des Wachstums verlieren. Die Risse an den Bäumen sind jetzt größtenteils geschlossen, man schneidet nun die äußeren Wundränder leicht an und schmirt die Wunden mit Baumwachs zu.

Große Vorsicht erfordert das Schneiden von Edelreißern. Es ist leicht möglich, daß die Reiser leicht erfroren und dadurch untauglich zum Umpfropfen geworden sind. Es ist deshalb beim Umpfropfen größte Vorsicht geboten. In diesem Jahre werden viele Bäume umpfropft werden, da bekanntlich ein Beitrag von der Landwirtschaftskammer in Aussicht steht. Sowohl im Gäu als auf dem Walde sind viele Bäume zum Umpfropfen angemeldet. Aufgepfropft werden besonders Gewürzkräutchen, Schöner von Vostoop, Debringer Blutstreichling und Ontario. Die Baumwarte werden Hunderte, ja Tausende von Reisern aufspitzen. Es soll wiederholt werden, daß nur wenige Sorten zum Umpfropfen verwendet werden sollen, um die große Sortenzersplitterung zu vermindern. Gleiche Vorsicht ist beim Pflanzen von jungen Obstbäumen geboten. Diese müssen streng auf ihre Brauchbarkeit untersucht werden.

Sämtliche Bäume haben außerordentlich viele Tragknospen angelegt. Kern- und Steinobst stehen sehr gut. Beide Obstarten werden reichlich ins Blühen kommen. Die Aussichten sind sehr günstig. Während wir im April vorigen Jahres mitten in der Blüte standen, ist dies in diesem Jahre vollständig ausgeschlossen. Vor Anfang Mai werden wir in unserer Gegend kaum einen blühenden Baum treffen. Sogar bei guter Witterung wird es noch 3-4 Wochen anstehen, bis die Mehrzahl der Bäume zum Blühen kommt. Dadurch wird in diesem Jahr die Hauptblütezeit erst in die Mitte des Mai fallen. Je weiter die Blüte sich hinauszieht, desto günstiger werden die Obstausichten. Nach 3-4 Frostjahren in vielen Gemeinden des Bezirks würde ein gutes Obstjahr mit Freuden begrüßt werden.

### Wetter für Donnerstag und Freitag.

Da sich Mitteleuropa immer noch im Bereich von Tiefdruckgebieten befindet, ist für Donnerstag und Freitag weiterhin unbeständiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

CEB Pforzheim, 16. April. In der Nacht auf 18. April wurden die Räume eines Verbandssekretariats und des Mieterführvereins hier erbrochen und daraus der Geldebetrag von 90 RM, eine Stahlkassette mit 15 RM Inhalt, eine Anzahl Beträge, u. Kassenaufnahmemarken entwendet.

CEB Pforzheim, 16. April. Mit einer empfindlichen Haffstrafe auf Grund des § 98 des Polizeitrafgesetzbuches wurde ein Vater belegt, weil er wiederholt seine beiden Kinder im Alter von 4 und 9 Jahren in rohester, ärgerniserregender Weise mißhandelte und verwahrlosten ließ.

CEB Freudenstadt, 16. April. Gestern vormittag wurde in der Karlsstraße beim Wächtersbrunnen eine Radfahrerin, die von der Stuttgarterstraße kam, von einem die Karlsstraße aufwärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren. Durch den Zusammenstoß wurde das Fahrrad und die Schutzscheibe des Personenkraftwagens beschädigt. Die Radfahrerin, die die rechte Seite der Fahrbahn nicht eingehalten hatte, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, sowie Quetschungen und Hautschürfungen an der linken Körper-

seite, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

CEB Herrenberg, 16. April. Montag nachmittag kurz vor 5 Uhr sind auf dem Sonnenplatz zwei Motorradfahrer zusammengefahren, wobei einem Stuttgarter Herrn das linke Bein abgedrückt wurde. In der Calwerstraße (am Dreieck) stießen ein Motorrad und der Verkehrsombibus zusammen, jedoch ohne größeren Schaden zu nehmen.

CEB Leonberg, 16. April. Ein Frei- und Luftbad wird in den sog. Barwiesen unterhalb des Golfplatzes in nächster Nähe der Autobushaltestelle in einer Größe errichtet, daß auch Wetzschwimmen stattfinden können. In dem idyllisch gelegenen Tal befindet sich eine Quellsfassung, die bisher zur Wasserleitungszwecken benützt wurde. Dieses Wasser soll dort durch Tiefbohrungen erschlossen werden. Nachdem der Gemeinderat einstimmig dem Projekt zugestimmt hatte, wurde der Vorsitzende beauftragt, alsbald das erforderliche Gelände, etwa 5 Morgen Wiesenareal, aufzukaufen, was in der Zwischenzeit zu günstigen Preisen geschehen und vom Gemeinderat genehmigt worden ist. Zur Finanzierung des Bades soll ein Teil des an der neuen Hindenburgstraße größtenteils schon in der Inflationszeit von der Stadtgemeinde zusammengekauften Baugeländes zu annehmbarem Preise an Baukäufer abgetreten werden.

CEB Stuttgart, 16. April. Heute vormittag, am Tage des Beginns des neuen Schuljahres, wurde die neue Realschule feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Schule bildet einen Teil der Bebauung des großen Wohnviertels zwischen Neckstraße und Parkberg, das im Auftrag der Stadt Stuttgart in den letzten drei Jahren ausgeführt worden ist. Das neue Schulhaus ist für eine 20-klassige Volksschule mit Turnhalle, auch Schülerbädern usw. bestimmt. Die Baukosten betragen rund 800 000 M.

CEB Göppingen, 16. April. In der letzten Gemeinderatsitzung machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen über das Projekt einer Sammelkläranlage für die Stadt Göppingen und die oberen Filstalgemeinden. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die namentlich in sanitärer Hinsicht von höchster Bedeutung für die Stadt und die ganze Gegend werden wird. Jetzt befindet sich das Projekt noch im Stadium der Vorbereitung. Da aber die Regierung darauf drängt, daß der jetzt bestehende Zustand so rasch wie möglich ein Ende findet, kann erwartet werden, daß eine Verwirklichung nicht allzulange auf sich warten lassen wird.

CEB Ulm, 16. April. Die hiesigen Kommunisten marschierten am Sonntag vom Drei-Linden-Saal aus zum Bahnhof, um ihren Parteigenossen Max Hölz abzuholen, der von Ludwigsburg kommend auch hier sprechen wollte. Am Münsterplatz wurde der Zug durch Dazwischentreten der Polizei aufgelöst, da zur Zeit des Gottesdienstes nach den Ortspolizeibestimmungen Umzüge gleich welcher Art verboten sind. Auch der Rückmarsch zum Lokal mit dem inzwischen eingetroffenen Hölz und dem Reichstagsabg. Vogt in der Mitte, der unter Vorantritt des Trommlerkorps stattfand, wurde bis nach 11 Uhr gesperrt und dann durch die Olgastraße-Frauenstraße umgeleitet. Die Versammlung selbst nahm einen ruhigen Verlauf.

CEB Ulm, 16. April. In dem gleichen Hause Blücherstraße 6, in dem letztes Jahr ein junges Ehepaar im Badezimmer durch schlechten Abzug am Gasbadeofen den Tod fand, passierte am Samstag Abend ein ähnlicher Unfall. Ein 20jähriger Mann aus Geislingen, der zu Besuch bei seinem Bruder weilte, wollte, wie schon öfter, ein Bad nehmen. In bester Stimmung traf er die Vorbereitungen und man konnte ihn noch während des Badens singen hören. Nach und nach wurde es aber ganz still und als der junge Mann gar zu lange nicht aus dem Bade kam, sah man nach ihm. Er lag tot in der Badewanne. Ueber die Todesursache gehen die Meinungen noch auseinander. Man neigt aber dazu, daß auch hier der Gasabzug nicht funktioniert hat.

## Bermischtes

### Er tötet sich wegen 21 Cents.

In einem Postamt in Harrison (New Jersey) erschien vor kurzem unerwartet eine Kommission, um Bücher und Kassenbestände zu prüfen. Arthur Kubler, ein Schalterbeamter, der in Ehren und ohne jede Rüge 64 Jahre alt geworden war, rechnete in aller Eile ab und fand, daß ihm zwanzig Dollar fehlten. In seiner Angst schrieb er einen Scheck in Höhe des Fehlbetrages aus und legte diese Anweisung in die Kasse. Die Prüfungskommission überflog Kublers Rechnungsführung nur rasch, zählte den Kassenbestand nach, notierte Geldorten und Schecks und fand alles in Ordnung. Doch Kubler konnte sich nicht beruhigen. Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er eine unehrliche Handlung begangen: Der Scheck, den er in die Kasse gelegt hatte, war ohne Deckung. Nur die Aufregung über die plötzliche Revision und die Angst, der Fehlbetrag könnte entdeckt werden, hatten Kubler zu diesem Schritt getrieben. Er glaubte die Schande nicht überleben zu können. Er wartete, bis seine Kollegen nach Dienstschluß das Postamt verlassen hatten, schrieb Abschiedsbriefe an Frau und Kinder und schoß sich an seinem Schalter eine Kugel durch den Kopf. Am anderen Morgen fanden die Postbeamten seine Leiche. Die Abschiedsbriefe gaben Aufklärung über seine Verzweiflungstat. Jeder im Amt wunderte sich, daß in der Kasse des gewissenhaften Kubler ein Fehlbetrag entstanden sein sollte, und der Amtsvorstand ließ die Rechnungsführung des Toten nachprüfen. Da stellte es sich heraus, daß Kubler sich in seiner Aufregung verzählt hatte: Seine Kasse wies einen Ueberschuß von 21 Cents auf.

### Der sparsame Onkel Sam.

Trotz seines ungeheuren Reichtums ist der Amerikaner doch Geschäftsmann genug, um auch den kleinsten Vorteil wahrzunehmen. Selbst die winzigen Papierstückchen, die bei der Durchlochung von Markenbogen abfallen, werden nicht fortgeworfen, sondern sorgfältig gesammelt und an den Meißbietenden verkauft. Bei dem riesigen Markenbedarf der Vereinigten Staaten kommt auch eine ganz ansehnliche Masse zusammen; die Menge des monatlich abfallenden „Markenlossetts“ wird auf durchschnittlich 6000 Kilogramm geschätzt. Der gesamte Abfall wird fast regelmäßig von einer großen Kohlenfirma in Baltimore erstanden, die damit eine bestimmte, als „Kohlenlossetts“ in den Handel kommende Kohlenorte besprengt. Daß dadurch der Heizwert der so behandelten Kohle beträchtlich erhöht wird, kann man sich eigentlich nur schwer vorstellen.



# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,49
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,27

Börsenbericht

Die Börse hatte gestern wieder ruhiges Geschäft, doch konnten die Kurse leicht ansteigen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern L. S.

L. S. Berliner Produktenbörse vom 16. April.

Weizen märk. 224-227; Roggen märk. 207-230; Futtergerste 192-202; Hafer märk. 202-208; Mais ab Hamburg 227-228; Mais prompt Berlin 216-218; Weizenmehl 25,25 bis 29,75; Roggenmehl 27-29; Weizenkleie 15,10-15,40; Weizenmelasse 15; Roggenkleie 14,60-14,85; Viktoriaerbsen 43

618 49; Kleine Speiseerbsen 28-34; Futtererbsen 21-25; Feinlinsen 25,50-26,75; Ackerbohnen 22-24; Bohnen 28-30; Lupinen, blaue 16,50-17,50; gelbe 22-24,50; Seradella neue 52-58; Rapskuchen 20,20-20,40; Leinkuchen 23,70-24; Trof. Leinöl 14-14,20; Sonaschrot 20,50-21; Kartoffelflocken 19,50-20,50; Haufutter: drahtgepresstes Roggenstroh 1,60 bis 1,85; Weizenstroh 1,55-1,70; Haferstroh 1,50-1,65; bindfadengepresstes Roggenstroh 1,60-1,75; Weizenstroh 1,50-1,65; gebundenes Roggenlangstroh 1,60-1,90; Mettstreu -; Häcksel 2,40-2,55; handelsübliches Heu 3,60-4,10; gutes Heu 4,30 bis 5,40; Gerstenstroh 1,50-1,75; allgemeine Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 27 Ochsen (unverkauft 2), 41 (3) Bullen, 370 (40) Jungbullen, 400 (50) Jungrinder, 162 Kühe, 1113 Kälber, 2081 (150) Schweine, 3 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53-57 (lester Markt: -), b 45-50 (-), Bullen a 47-49 (unv.), b 43-46 (43-45), c 40-42 (-), Jungbullen a 54-59 (54-58), b 47-52 (unv.), c 42-45 (-).

Kühe a 39-46 (-), b 31-38 (-), c 21-29 (-), d 16-20 (-), Kälber b 84-87 (85-87), c 77-82 (81-83), d 64-74 (66-76), Schweine a fette über 300 Pfd. 80-81 (unv.), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 79-81 (unv.), c von 200-240 Pfd. 77-79 (unv.), d von 160-200 Pfd. 74-76 (75-76), e fleischige von 120-160 Pfd. 71-73 (70-73), Sauen 58-68 (60-65) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Überstand, Kälber belebt, Schweine ruhig, Überstand.

Viehpreise.

Gschwend: Kühe 250-500, Rinder und Kalbinnen 300 bis 625, Jungvieh 150-250 M. - Weilderstadt: Ochsen 630 bis 750, Stiere 315-500, Kühe 280-650, Kalbinnen 400-720, Einfließvieh 160-290 M.

Schweinepreise.

Kalen: Milchschweine 35-50 M. - Schwenningen: Milchschweine 42 M. - Weilderstadt: Käufer 60-98, Milchschweine 54-57 M.

Die besten Kleinhandelspreise diesen feststehend nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Beschränkungen in Bezug kommen. Die Schließung.

## Vangeld zu 3% Jahreszinsen für Ihr Eigenheim

oder

## Ablösungs-Hypotheken zu 3% Jahreszinsen

erhalten Sie nach angemessener Wartezeit von der „Wirtschaftshilfe“ A.-G. für Verwaltung und Finanzierung Frankfurt a. M.

Vertreter: Architekt Hildenbrand, Neuenbürg.

Kostenlose Beratung für Geschäftsfreunde!

Mitarbeiter überall gesucht!

## Drahtgeflechte

prima verzinkt

Stachel-, Spann- und Bindedrähte

Lieferung und Aufstellung von ganzen Einfriedigungen

Wilh. Wackenhuth, Biergasse

Donnerstag, den 18. April, von vormittags 8 Uhr steht

## in Calw im „Löwen“

ein großer Transport

starker, junger Milchkühe; Kälberkühe; trächt. Kühe;



schwerer, hochträchtiger Kalbinnen sowie starke Jungbullen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

## Reife

in Schürzenzeug, Best, Satin, Foulard, Waschsam, Sei encrapp usw. sind eingetroffen und empfehle billigst. Geschw. Stanger, Obere Marktstraße 29.

## Wasserglas,

garantiert hell u. geruchlos empfiehlt

Ch. Schlatterer.

Eine Nähmaschine für Mk. 150 u. eine versenkbare, Mk. 185 zu verkaufen. Weit unter Ladenpreis. Herold, Pforsheim, Nähmach.-Hdlg., Westliche 67

# Mit einer Anzeige

im Calwer Tagblatt können Sie die Kauflust des Publikums bedeutend steigern!

## Ein Ereignis sind

# Kleemanns Serientage

95 Pfg. 1.95 2.95 3.95

Dieser Sonderverkauf bietet Ihnen wie alljährlich etwas Außergewöhnliches. Unsere altbewährten guten Qualitäten - keine billigen Ausverkaufsartikel - werden rücksichtslos im Preise herabgesetzt, um sie in die Serienpreise einzurufen.

Jeder einzelne Artikel ist ein Schlager.

Während unserer Serientage gewähren wir auf Damenmäntel, Damenkleider, Herrenmäntel, Herrenanzüge, Herrenhosen, sowie auf sämtliche andere Artikel, die nicht dem Serienverkauf unterstellt sind, einen Sonderabatt von 10 Prozent.

# Geschw. Kleemann, Calw

Obere Biergasse 128.

Marktplatz 42.

## MUSIKSCHULE CALW

Direktion:

### Otto Fromm, Kapellmeister

Praktische Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Viola (Methode Küchler, eingeführt am Landeskonservatorium in Leipzig) Ensemblespiel, Gesang (Frau Marie Fromm, Opern- und Konzertsängerin)

Theoretische Unterrichtsfächer: Harmonielehre, Kontrapunkt, Aufnahme neuer Schüler jederzeit

**Kälberbier**  
Das natürliche Kräftigungsmittel für Kranke und Gesunde. ärztlich empfohlen. extraktreich, alkoholarm.

Nährbier ist erhältlich in sämtlichen Abgabestellen des Spar- und Konsumvereins Calw und Umgegend.

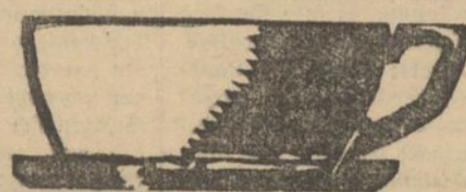
## Bubikopf

Schnitt und Pflege Damen-Frisiersalon Odermatt.



## la. Most-Rosinen

Otto Jung, Calw



## SERVA-KAFFEE Carl Serva, Calw

Beste Mischungen stets frisch gebraut

Fernsprecher Nr. 120

## Esst Fische

Pollertes Bohnzimmer gebraucht, aber gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jedem sag's:



Nimm Widder-Wachs!

blutfeische Cabliau Pfd. 28 Pfg. im ganzen Fisch Cabliau-Filet Pfd. 50 Pfg. frische Süß-Büchlinge 5% Rabatt

## Pfannkuch

## Mädchen

für leichtere Hausarbeiten tagsüber gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

## W. Forstamt Hirsau. Beigeholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. April 1929, vorm. 10 Uhr in Hirsau im „Löwen“ aus Staatswald II Altburgerberg: Aht. 4 Löffelschmiede, 5 Altburgersteig, 6 Lange Wand, 7 Wandelgrund, 10 Holzwasen. III Lützenhardt: Aht. 11 Ritterweg, 12 Reichertsmad, 15 Neuweg, 16 Schwartenhau, 17 Grünble, 20 Zellerkopf, 21 Birkenhau, 30 Erntmühlherplatte, 31 Erntmühlherkopf, 32 Erntmühlherklinge, 35 Delgrund, 37 Saurersteig, 38 Alte Steige 39 Lange Mauer, 47 Felsenmeer Rm.: 1 Eich. Schtr. 112 Buch. Schtr., 10 Prgl., 47 Klogh., 11 Anbr.; 5 Nadelh. Schtr., 21 Prgl. u. 275 Anbruch. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. H., Stuttgart.

## Evang. Volksbund

Heute Mittwochabend 8 Uhr Frauenbesprechungsabend im Vereinshaus (Bachsaal)

Von berufstätigen Herren möbliertes

## Zimmer

gesucht, Nähe Stuttgarterstraße. Angebote sind abzugeben bei Kreuzberges zur „Linde“.

## Lassen Sie bei Phönix



älteste und größte Spezialwascherei in Stuttgart Kragen und Oberhemden waschen und bügeln, sie werden wie neu Annahmestelle: Geschw. Stanger Obere Marktstraße 29.

## Empfehle meine selbstgemachten Eier-Nudeln Wilhelm Luz Bäckermeister.

Im Anfertigen von Blumenbrettern Blumenkisten und -Krippen

In jeder gewünschten Ausführung empfiehlt sich billigst Schaible Schreinermeister.

## Ein kleiner Teil

der großen Auswahl

## in den neuen Kleiderstoffen

ist zur Zeit

## in meinen Schaufenstern ausgestellt

Sch. lade zur Besichtigung ein

# Paul Räuchle, am Markt, Calw

Die Schaufenster sind bis 9 Uhr abends beleuchtet.